

Deutschlandfunk – Andruck 27.7.2026

Alexander Thiele, Rechtspopulismus und der demokratische Verfassungsstaat, Reclam Verlag 2026, 141 Seiten, 8 Euro.

ISBN: 978-3-15-014790-0

Rezensentin: Annette Wilmes

Redakteurin: Catrin Stövesand

Für die Moderation

Weltweit sind in demokratischen Staaten rechtspopulistische Entwicklungen zu beobachten, die für die Demokratie gefährlich werden können. Ein Thema, mit dem sich auch der Staats- und Europarechtler Alexander Thiele in Forschung und Lehre befasst. Seine Überlegungen und Schlussfolgerungen hat er jetzt in seinem neuen Buch zusammengefasst.

Thiele ist Professor für Staatstheorie und Öffentliches Recht, insbesondere Staats- und Europarecht, an der BSP Business and Law School in Berlin. Davor war er außerplanmäßiger Professor an der Universität Göttingen. „Rechtspopulismus und der demokratische Verfassungsstaat“ heißt der Titel seines vor wenigen Tagen im Reclam Verlag erschienenen Buches. Annette Wilmes hat es gelesen.

Autorin

In vielen demokratischen Staaten gewinnen rechtspopulistische und autoritäre Parteien an Einfluss. Diese Beobachtung macht nicht nur Alexander Thiele in seinem neuen Buch, es gibt bereits zahlreiche Veröffentlichungen zu diesem Thema, sowohl in der Politik- und Geschichtswissenschaft als auch in der juristischen Literatur.

Thiele versucht, das Phänomen von einem neuen Blickwinkel aus zu betrachten. Er fokussiert sich nicht auf die Rechtspopulisten, sondern beschreibt die realen Defizite in der Demokratie.

Take 1 (Thiele)

„Nämlich ausreichende Teilhabe, keine Übergriffigkeit und Leistungsfähigkeit. Defizite, die sehr real sind. Also das ist schon die Demokratie, die hier Schwächen auch wirklich zeigt.“

Autorin

So fühlen sich viele Menschen bei Entscheidungen der Politik übergangen, schreibt Thiele über die „nicht ausreichende Teilhabe“. Das sei zum Beispiel während der Griechenlandkrise so gewesen, als die damalige Kanzlerin Angela Merkel die Entscheidungen zur Eurorettung als „alternativlos“ bezeichnete. Für die „Übergriffigkeit“ führt Thiele als Beispiel die Corona-Pandemie an, in der es zahlreiche Bestimmungen und Verbote gab, die nicht immer plausibel klangen und ohne Erklärung durchgesetzt wurden. Über die „Leistungsfähigkeit“, schreibt er:

Zitator

„Zentrales Problem bleibt in den letzten Jahren aber die nicht als ausreichend empfundene Leistungsfähigkeit einer politischen Ordnung, die das allgemeine und seit den Wirtschaftswunderjahren der 1950er Jahre bestehende Aufstiegsversprechen durch individuelle Leistung(sbereitschaft) immer weniger zu befriedigen in der Lage ist.“ (S. 65)

Autorin

Arbeitslosigkeit, Altersarmut, Wohnungsmangel, immer weniger kulturelle Angebote für alle, Vermögensungleichheit, eine kaputte Infrastruktur, all das macht die Realität in vielen demokratischen Staaten aus.

Die Rechtspopulisten haben überall da ein leichtes Spiel, wo sie diese Mängel benennen und sich selbst als Retter darstellen. Ohne dass sie übrigens Belege dafür bringen können, dass sie tatsächlich in der Lage wären, etwas zu verbessern. Das gilt auch für die AfD.

- o.c.** ((Pläne, die Mängel zu beseitigen, stehen nicht im Fokus der AfD-Politik, vielmehr die Ausgrenzung von Migranten, die Zweiteilung in das Volk auf der einen und die Eliten

auf der anderen Seite, die Einteilung in Gut und Böse und der ethnische Volksbegriff.))

Dass die Rechtspopulisten, eben auch die AfD, ein Problem mit der Demokratie haben und sogar eine Gefahr für die Demokratie darstellen können, macht Alexander Thiele in seinem Buch deutlich. Er spricht sich jedoch dagegen aus, die Partei inhaltlich oder politisch zu stellen.

Take 2 (Thiele)

„Sie steht nicht für Inhalte, sondern sie steht als Marker für Systemversagen. Und deswegen ist es völlig egal, dass zum Beispiel ein Chrupalla oder eine Alice Weidel sich inhaltlich auch ständig widersprechen und der eine Russland affin ist und die andere USA affin und im Grunde alles nicht zusammengeht. Sie stehen für etwas anderes, nämlich für eine Ablehnung eines aus der Sicht Vieler tatsächlich dysfunktionalen Systems.“

Autorin

Es sei besser, sich nicht länger an den Rechtspopulisten abzuarbeiten, als vielmehr zunächst selbst die Defizite zu benennen und dann Lösungsvorschläge zu machen. Thiele spricht von einer „eigenen, positiven Erzählung“ ...

Zitator

„...die zu erwartende und nicht zu vermeidende Verlusterfahrungen (etwa im Hinblick auf den bisherigen Lebensstil) nicht (wie bisher) pauschal leugnet, sondern zur Kenntnis nimmt, fair verarbeitet und geschickt mit einer überwölbenden Idee von Zukunft kompensiert, dadurch für alle sozialen Schichten ertragbar (oder sogar wünschenswert) macht, so dass große Teile der Bevölkerung sie nicht mehr als illegitime Übergriffe pauschal zurückweist.“ (S. 121)

Autorin

Alexander Thiele verweist immer wieder auf das „demokratische Grundversprechen“, das verteidigt werden müsse, nämlich die gegenseitige Anerkennung der gleichen politischen Freiheit aller. Es verpflichtet alle Bürgerinnen und Bürger dazu, andere politische Ansichten als die ihren als im Prinzip gleichwertig anzuerkennen. Das ist nicht einfach, vor allem mit Blick auf die aktuellen Zumutungen wie etwa die nötigen Umstellungen wegen der Klimakrise, wie wir heizen, wie wir essen, wie wir uns bewegen.

Take 3 (Thiele)

„Dazu braucht es eine Erzählung, die mir sagt, warum. Und die Antwort ist oder muss sein, weil du in 15 Jahren ein besseres, ein gutes Leben hast. Und das sieht folgendermaßen aus – Doppelpunkt... Und erst dann ist man bereit, diese Verlustaversion abzulegen, diese Angst davor, Dinge, die man schon hatte, zu verlieren. Man braucht eine positive Erzählung.“

Autorin

Wie diese Erzählung aussehen könnte, lässt Alexander Thiele offen. In seinem schmalen, aber gehaltvollen Band gibt er wichtige Anregungen für die Diskussion über den Umgang mit Rechtspopulisten und den Schutz der Demokratie.

Anregungen, die er mit zahlreichen Zitaten aus der Politik-, der Geschichts- und der Rechtswissenschaft unterlegt.
